

General-Anzeiger

Wergisch-Märkische Zeitung
Wergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pf. Nachtragstafel B
Zertifikate... 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 Pf. Freistelle Nr. 9
Familien-Anzeigen und Stellenangebote... 1 mm Höhe (22 mm breit) 11 Pf.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei
Beitragserhöhungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Erhöhbungsprämien
nicht gestellt werden. Postfach 3262, Wuppertal-Elberfeld, Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmöndlich RM. 0,95,
monatlich RM. 1,90 einschließlich Postenlohn. - Durch die Post
monatlich RM. 1,90 einschließlich 21 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Beleggeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 - Fernsprech-Zentral-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 62/627 - Fernsprech-Zentral-Nr. 57768

Nr. 100 - 56. Jahrgang

Donnerstag 30. April 1942

Einzelpreis 15 Pf.

Wieder 33000 BRT vor der USN-Küste versenkt

Fortsetzung der Vergeltungs-Angriffe

Umfangreiche Brände und starke Explosionen beim zweiten Bombardement von Norwich

W.B. Aus dem Führerhauptquartier, 30. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht
gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt
der Ostfront wurden eigene Angriffs- und Stoß-
trupps-Unternehmungen mit Erfolg durchgeführt.
Vereinzelt schwächere Angriffe des Feindes wur-
den abgelehnt. Durch Angriffe der Luftwaffe
auf Bahn-Anlagen und rückwärtige Verbindungen
erlitten die Sowjets empfindliche Verluste an ro-
lendendem Material.

An der Front in Lappland und an der
Murmansk-Front scheiterten erneute feindliche
Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den
Gegner.

In Nordafrika infolge starker Sandstürme
nur rege beiderseitige Aufklärungsstätigkeit.
Im östlichen Mittelmeer versenkte ein
deutsches U-Boot ein Transportgeschiff des
britischen Handelsverkehrs.

Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag
und Nacht mit guter Wirkung bombardiert.

Unterseeboote versenken an der
Östküste von Nordamerika sechs feindliche
Handelschiffe mit zusammen 33 000 BRT und
beschädigten ein größeres Schiff durch Torpedo-
treffer.

Die Vergeltungs-Angriffe der deut-
schen Luftwaffe gegen Großbritannien
wurden fortgesetzt. In der Nacht zum 30. April
griffen Kampf-Fliegerverbände bei guten Sichtver-
hältnissen die englische Stadt Norwich an. In
der Stadtmitte und in Industrie-Anlagen wurden
umfangreiche Brände und starke Ex-
plosionen beobachtet.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf
die Vorstädte von Paris entstanden
größere Gebäudeschäden und Verluste unter der
Zivilbevölkerung. Einzelne britische Flugzeuge
führten Störflüge an der nord-
deutschen Küste durch. Zwei britische Flug-
zeuge wurden abgeschossen.

Berlin, 30. April. Wie das Oberkommando
der Wehrmacht mitteilt, wurden am 28. April im
mittleren Abschnitt der Ostfront von deutschen
Truppen alle östlichen Angriffe des
Feindes abgelehnt. So versuchten die
Polen, gegen einen seit mehreren Tagen
ununterbrochenen Artillerieangriff an der Front
nordwärts zu drängen. Nach dem ersten Angriff
vom deutschen Abwehrfeuer zurückgeworfen war, wur-
den gegen Abend stärkere feindliche Panzerkräfte
auf das gleiche Angriffsziel angelehrt, doch auch
diese Vorstöße wurden unter Vernichtung meh-
rerer Panzer und unter schweren Verlusten der
fe begleitenden Infanterie abgewehrt.

In heftigen Kämpfen kam es am Rande einer
größeren Ortschaft, wo dem Gegner am Tage zu-
vor ein Einbruch in die am Ortstrand gelegenen
Zellungen gelungen war. Durch einen jähen ge-
führten Gegenangriff wurde der Feind aus der
von ihm zäh verteidigten Häusergruppe verworfen.
Das gleiche Schicksal wurde einem stärkeren, auf
schmalen Raum angeführten Panzervorstoß zuteil,
wobei die deutschen Truppen ihre Stellung nicht
nur hielten, sondern im Bereich mit deutschen
Sturmflieger-Flugzeugen den Gegner zwangen, auch
das Vorfeld in seiner ganzen Tiefe wieder zu räu-
men. In diesen Kämpfen verlor der Gegner 17
Panzer und 2000 Gefallene.

Churchill „begründet“ seine Verbrechen

W.B. Stockholm, 30. April. (Eigener Be-
richt.) Tod und Verwundung kamen über die
Stadt York als Vergeltung für neue britische
Terror-Angriffe. In York brannte es noch am
Mittwochmittag lichterloh. Die Notfallszüge
die aus der Umgebung herangezogen werden
mussten, um bei den Rettungsarbeiten zu helfen,
hatten genug zu tun.

In England hat sich seit dem ersten schweren
Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe eine
Stimmung entwickelt, die in einer der Regierung
bestimmten nicht angenehmen Richtung verläuft.
Nicht, da die schweren Bombennächte in englischen
Städten wiederbelebt sind, fragt man sich wie-
der, ob eigentlich die „Kriegspropaganda“ auf
deutsche Städte vom militärischen Standpunkt aus
das richtige seien. Der Engländer sieht, daß die
deutsche Luftwaffe hart und unbarmherzig
zu rückschlägt. Derartige Gedanken in
der Bevölkerung haben die Regierung offenbar
veranlaßt, eine ausführliche Erklärung zu ver-
öffentlichen, die eine Verteidigung der britischen
Terror-Angriffe darstellt. Da heißt es u. a.,
daß die Terror-Angriffe auf Lübeck und Rostock seien
„nach rein militärischen Gesichtspunkten“ durchge-
führt worden und stellen „eine besonders gewich-
tige Hilfe für Sowjet-Rußland dar“. Es sei
unrichtig, zu behaupten, daß die Angriffe der bri-
tischen Luftwaffe ausschließlich nach den Gesichts-
punkten des Luftwaffen-Kommandos durchgeführt

würden. Fast die Hälfte aller Angriffe der Luft-
waffe sei entweder in Zusammenarbeit oder aber
auf direkte Wünsche der Admiralität hin erfolgt.
Man denke in zukünftigen Londoner Kreisen auch
nicht daran, die Angriffsstatistik der britischen Luft-
waffe zu ändern, so daß sich die britische Defensiv-
leistung also auf bittere Zeiten vorbereiten muß.
Ziel aller Angriffs-Aktionen der britischen Luft-
waffe sei es auch weiterhin, „die Möglichkeiten
des Feindes, den Krieg zu führen, zu zerstören“.
Mit solchem Unisim „begründet“ Churchill seine
unförmigen und gemeinen Angriffe auf die deut-
sche Zivilbevölkerung.

Der Durchschnitts-Engländer dürfte sich die so
heiß ersehnte „aktivere Kriegsführung“ gewiß etwas
anders vorgestellt haben. Selbst wenn die
Militärs der englischen Öffentlichkeit einreden
sollten, daß die Angriffe einen militärischen Sinn
hätten, so weiß man in England nur zu gut, wie
teuer dieses Verbrechen bezahlt werden muß, und
daß solche Terror-Angriffe in seiner Weise Krieg-
entscheidend sein können.

Wenn englische Flieger üben...

Mit Bordwaffen in die Zuschauerreihen gefeuert

Stockholm, 30. April. Eine Agentur meldet
aus London, daß im Unterhaus Luftfahrtminister
Sinclair Angaben über die näheren Umstände
eines Unglücks machte, das sich bei einer Übung

englischer Jagdflieger in Salisbury ereignete. Das
Unglück kostete 25 Offiziere und Soldaten das
Leben, 68 Offiziere und Soldaten der Armee
sowie drei Fliegeroffiziere wurden verletzt.

Flugzeugen demonstrieren bei dieser Übung
die Wirkung der Beschädigung von Bodentruppen.
Für den Angriff waren vier Gruppen aufgestellt, die
Truppen, Autos und Panzer-Kolonnen darstellten.
Nachdem fünf Hurricane-Flugzeuge nachein-
ander ordnungsgemäß diese Ziele angegriffen
hatten, feuerte der Pilot des sechsten Flugzeuges
aus Versehen gegen den abgesäumten Platz, der
für die Zuschauer reserviert war. Sinclair
führte eine Untersuchung an.

Nach einer hier eingetroffenen Meldung
ist der Befehlshaber des USN-Fliegerkorps in
Australien, General George, bei einem Flug-
zeugunfall getötet worden. Außer ihm kam da-
bei auch ein nordamerikanischer Berichterstatter
 ums Leben.

Ein Zeitungsstandis

W.B. Madrid, 30. April. (Eig. Bericht.)
Wie aus Washington gemeldet wird, veröffentlichte
die USN-Admiralität eine Statistik, nach der seit
Kriegsbeginn 31 USN-Kriegsschiffe und
240 USN-Handelsdampfer versenkt
worden sind. Davon seien 88 Handelsdampfer vor
der USN-Küste und 152 im Atlantik durch
U-Boote versenkt worden.

Großer Erfolg in Nord-Burma

Die Japaner am Ausgangspunkt der Burma-Straße

Schanghai, 30. April. Die japanischen
Truppen erreichten die Vororte von Lashio, dem
Endpunkt der Burma-Bahn, meldet ein Sonder-
bericht aus Tschungling.

Nachrichten aus britischer und Tschungling-
Quelle verhehlen nicht, daß damit die Lage der eng-
lischen und der Tschungling-Truppen in Burma
äußerst kritisch geworden ist. Im übrigen
war bereits gestern bekannt geworden, daß die
Briten ihre Streitkräfte aus der Frontlinie
zurückgezogen haben und die Verteidigungen
wie üblich ihren „Verbündeten“, in diesem Falle
also den Tschungling-Truppen, überlassen.

Militärkreise Tschunglings werfen dem allier-
ten Verbund in Burma vor, daß es das
schwierige Gelände als Verzögerungsfaktor für den
japanischen Vormarsch zu hoch eingeschätzt
habe.

In Lashio wurden alle Kriegsmaterial-Liefe-
rungen für Tschungling von der Eisenbahn auf
Lashio-Strassen umgeladen, um dann
über die Burma-Straße an ihren Bestim-
mungsort zu gelangen.

„Militärische Katastrophe“

W.B. Stockholm, 30. April. (Eig. Bericht.) In
London militärischen Kreisen gibt man sich
heute kaum noch der Mühe, die militärische
Katastrophe der Alliierten in Nord-
Burma der Öffentlichkeit zu verbergen. Der
militärisch-berufliche Mitarbeiter der „Times“
meint z. B., daß die politisch-strategischen Folgen
des japanischen Vormarsches in Nordburma
„nicht mehr unterschätzt zu werden brauchen“.
Er sei in erster Linie ein Schlag gegen die
Verbindungslinien zwischen Tschungling-
China und Großbritannien und den USA. Die
Entwicklung der japanischen Offensive müsse zu
den schwersten Versorgungs-Anlässen geben. Wenn
die Japaner in Mandalay und Lashio
kämen, sei die militärische Zusammenarbeit zwi-
schen Großbritannien und Tschungling-China
nur noch ein schöner Traum, wie so
manches andere, woran man in den letzten Mo-
naten so große Hoffnungen gesetzt habe.

Der militärische Mitarbeiter des „Daily
Express“ schreibt, Japan könne nur dann seiner
großen aufsteigenden Heere in Manung und
Thailand zum großen Schlag ausholen. Schließ-
lich stellt sich der Londoner militärische Experte
die bange Frage, wohin sich die alliierten Trup-
pen eigentlich zurückziehen sollten, falls sie in
Nordburma, „wie es nun den Anschein hat“, ge-
schlagen würden. Die Einnahme Lashios würde
die Abgrenzung Mandalays bedeuten,
wobei u. a. die Vorräte Manung gerettet wor-
den seien.

Von dem Einsatz britisch-indischer Truppen in
Nordburma ist überhaupt nicht mehr die Rede:
das läßt darauf schließen, daß die Briten wieder
einmal zur rechten Zeit einen ihrer „altruisti-
schen“ Rückschritte durchzuführen haben und
die Kämpfe ihren Alliierten überlassen.

Nach vor wenigen Wochen verkündigte die
überlieferte englische Nachrichtenagentur
„Exchange Telegraph“ jeden Tag, daß Zehntau-
sende von Tschungling-Soldaten, auf modernste
bewaffnet, in Nordburma eintrüben und sich dort
mit den neuesten motorisierten britischen Trup-
peneinheiten zum „heftigen Gegenangriff“ gegen
die von Manung kommenden Japaner vorberei-
teten. Der Verlauf der Ereignisse hat wieder
einmal bewiesen, daß es sich um eine der üblichen
britischen Aufschneidereien handelte. Jetzt
wird im Zusammenhang mit dem bevorstehenden
Zusammenbruch der alliierten Front in Nord-
Burma schon auf die großen wirtschaft-
lichen Folgen des Verlustes dieser Gebiete
hingewiesen, insbesondere für Indien. Vor
dem Krieg habe Indien Millionen von Tonnen
Reis aus Nordburma bezogen, der zur Ernäh-
rung der Bevölkerung in Bengalen und den Zu-
dustriebezirken Kalkutta verwendet wurde.

Der Burma-Berichter der Londoner „Daily
Mail“ berichtet seiner Zeitung: „Bewaffnete und
von den Japanern angeführte burmesische Ver-
bände arbeiten seit langer Zeit für Japan. Die
britischen Truppen haben nun fünf Monate
lang in furchtbarem Hitze und unter Bedrohungen
gekämpft, die bedeutend schwerer waren, als selbst
während des Malakka-Feldzuges. Sie haben be-
nahe keine Fliegerunterstützung und
sind zahlenmäßig unterlegen. Eine Besetzung
Lashios durch die Japaner würde bedeuten,
daß Japan zwei seiner Hauptziele erreicht hat,
nämlich erlitten, China von der Außenwelt abzu-
schneiden, zweitens eine gute Ausganga-
stellung für einen etwaigen Angriff
auf Indien zu gewinnen.“

Große Vorräte für Tschungling
in Lashio vernichtet

Bangkok, 30. April. In Burma ist es den Ja-
panern in schnellstem Vorstoß gelungen, zwischen
die britischen und Tschungling-Streitkräfte einen
Reiß zu treiben. Die Einnahme von Lashio durch
die Japaner wird für die Truppen Tschungling-
lands den Verlust ihrer Verbindung mit Tschung-
ling und die Abgrenzung von ihrer Nachschub-
Basis bedeuten. In Lashio befanden sich noch um-
fangreiche Vorräte von Lebensmitteln und Kriegs-
material, die vor der Zerschlagung der Burma-
Straße dort aufgeschüttet worden waren und auf
Abtransport nach Tschungling warteten. Von die-
sen Vorräten ist ein großer Teil bereits zerstört.

Einer stärkeren japanischen Voranschaltung
gelang am 29. April der Vorstoß auf die Stadt
Kantun, unweit südlich der Bahnlinie Man-
dalay-Lashio. Eine andere japanische Kolonne
marschierte zur Zeit auf die Stadt Kipaw, mit
deren Einnahme der Salzkreis um Mandalay ge-
schlossen wäre.

Südlich von Mandalay sind noch
heftige Kämpfe im Gange. Die Tschung-
ling-Truppen versuchen in verzweifelter Gegen-
angriffen den Vormarsch der Japaner im Ra-
wadi-Tal auf Pafokk aufzuhalten. Den Japa-
nern gelang in einem mit überlegenen Kräften
vorausgetragenen Angriff die Besetzung der altbur-
mesischen Ruinenstadt Pagan unweit von Pafokk.

Kernland der Menschheit

Von Johannes Moeller

Zeit dem Eintritt der Menschheit in die ge-
schichtliche Zeit ist Europa der bewegendste Faktor
der Weltgeschichte. In der Entwicklung zweier
Jahrtausende ist dieser Sachverhalt immer sicht-
barer, ist die Führung Europas in der Welt zur
unbestreitbaren Tatsache geworden. Ein Viertel
der Erdbevölkerung mit 530 Millionen
wohnt innerhalb des Raumes, der einen nur klei-
nen Ausländer des größten Festlandes der Erde
darstellt. Jeder vierte Mensch der Erdbevölkerung
lebt also innerhalb dieser engen Grenzen. Die
dichte Zusammenballung der weißen Rasse hat jene
Dynamik, jene geistig-technische Aufwärtsbewegung
ermöglicht, deren Ergebnis die ungeheure Hoch-
spannung der sich in dem gegenwärtigen entschei-
denden Zusammenstoß der Völker äußernden
Kräfte ist.

Durch die deutschen Siege in Europa ist die
Einheit des Kontinents als Schicksalsgemeinschaft
zum erstenmal Wirklichkeit geworden, an die der
Führer soeben wieder vor dem Reichstag erinnert
hat. Unter der Führung des zentralen Deutsch-
lands und der jungen italienischen Nation ist aber
auch zum erstenmal ein kontinentaler, mit den
Impulsen einer neuen Zeit erfüllter Welt-
schicksalsraum im Werden. Vier Millionen
Quadratkilometer von insgesamt elf europäischen
Bodens bilden das Kernland, das vor der
Menschheit liegt, dessen Elemente sich zu einem
Vollwert des abendländischen Menschen inmitten
der übrigen Mächte zusammenzufinden haben.
Die Zukunft wird diesen Völkern in die Hand
des Schicksals der Weltmächte als einen Welt-
brecher eingelegt, der den Widerstandern der
östlichen Hemisphäre bilden wird.

So sind die deutschen Siege Zeugnisse einer
neuen Epoche geworden, deren Sequenzen allen
Völkern guten Willens gleichmäßig zuante kommen
können. So wie in der Neuzeit nach 1871
durch die Begründung des „Zollvereins“ innerhalb
Deutschlands auf allen Landstraßen die Schlag-
bäume hochgingen, so wie „Deutschland“ damals
lange, bevor dieser Begriff seinen politischen In-
halt bekam, ein nicht mehr durch kleinasiatische
Schranken auseinandergerissener Wirtschaftsraum
wurde, so ist das Europa von morgen aus der
deutschen Idee eines europäischen Großwirtschafts-
raumes entstanden. Zum natürlichen Weltbild
künftiger Generationen wird der geistige, nach
einheitlichen Grundgesetzen gemauerte Lebensraum
in der alten Heimat des abendländischen Menschen
gehören: das in sich geordnete Kernland der
Menschheit, dessen Bevölkerungsgruppen zu-
sammenarbeiten, statt ihre Kräfte im gegenseitigen
Auslöschen oder Überbrücken zu vergeuden.

Natürlich wird die Verwirklichung der euro-
päischen Festlandidee noch viele Jahre beanspru-
chen; aber der Begriff der Großraumwirt-
schaft hat schon seinen Fuß gefaßt und kann nicht
mehr aus dem Vorstellungsbereich der euro-
päischen Völker entfernt werden. Er breitet sich in
den schon jetzt mit dem Reich verbundenen Gebie-
ten aus und gewinnt allmählich auch in den bisher
abseits stehenden und erst unter dem Zwang der
neuen Verhältnisse der Idee näher gebrachten Län-
dern Anhänger.

Die Geburtsstunde der Idee von Großwirt-
schaftsraum und Großraumwirtschaft ist der Zeit-
punkt, in dem Deutschland im Rahmen seiner wirt-
schaftlichen Verhandlungen auf dem Vailan den
Vertrag mit Rumänien vom März 1939 schloß;
für das allgemeine Denken bedeutet der Augenblick
des französischen Zusammenbruchs
von 1940 den Beginn neuen abendländischen Den-
kens. Zeitweiser ist die Idee allgemeiner geistiger
Vereinigung, welche ungeheuren Perspektiven sich erschließen
und was unter Großraumwirtschaft in Wirklichkeit
zu verstehen ist, dafür zeugt jetzt zum erstenmal ein
Gesamtbild, das der bekannte Darsteller wirt-
schaftspolitischer Probleme Alfred Dörmann
soeben als ersten Band einer die künftige gesam-
teuropäische Großraumwirtschaft behandelnden Vi-
cherreihe unter dem Titel „Wirtschaftsraum
Europa“ (Verlag Stalling, Verlaag, Oldenburg)
erschienen läßt.

An Hand dieses Buches überblickt der Leser
das weite Feld des Problems. Nach einer die
„Raumgestaltung als europäische
Idee“ entwickelnden Einleitung werden die Ent-
wicklungslinien der früheren Wirtschaftsräume
aufgezeigt, von der Kontinentalpolitik der Hanse
über das spanische Weltreich, den holländischen
Veruch eines Handelsraums, die Epoche des
französischen Sonnenherrs, über eine Darlegung
der Raumnotwendigkeit des britischen Empires hinweg bis
zur Kristallisation des europäischen Staatenbündels
und, im deutschen Sektor, zur Bildung des deut-
schen Wirtschaftsraums. Dann werden die
„Kraftfelder im 20. Jahrhundert“ be-
handelt, die Weltwirtschaft zwischen Nationalisie-
rung und Nationalisierung, der Niedergang Englands
auf das Empires, die Rolle der USA zwischen Ost
und West, die letzte Weltkriege Frankreichs, das
europäisch-afrikanische Imperium Italiens, die
europäisch-asiatische Planung der Sowjets und die
beginnende Aktivität Japans im Großasiatischen
Raum. Der dritte Abschnitt legt die konti-
nentalen Wirtschaftspolitik der kün-
ftigen Zeit unter deutscher Führung dar,

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.

Der Bierschreiber

Von Hans Watzlik

Ungefähr in der Zeit, da sich der Türl in Wien schloß, wurden die Bauern des Dorfes Schönwillmann ausgiebig und weigerten sich, das vorgeschriebene gutschmeckende Bier zu trinken. Sie, die einst ihr redliches Maß getrunken, gaben dem Bier nichts mehr zu lösen, und so konnte das Unerhörte geschehen, daß im Dorfschänkehaus wider jegliches Verhoffen ein Faß drei Wochen lang vom Zapfen tann.

Da fuhr denn der herrschaftliche Bierschreiber Frigidian Friggenfel wie ein Uhr tauchend ins Dorf, erinnerte die Bauernschaft an ihre altbewährte Verpflichtung, alle acht Tage ein halbes Faß Schönbier zu vertilgen, ganz abgesehen von dem Hochzeits- und Kirchweihbier, und drohte den Dorfgewaltverordneten, sie mit einer biffigen Lauge zu waschen.

Daraufhin ließ der Bürgermeister von Schönwillmann, Dionys Schnepfel, den Gemeindefestungen umgeben, und seine Bauern versammelten sich bei der abgestellten Fichte hinter dem Dorf und steckten die Köpfe über den Brief zusammen.

Der Dionys Schnepfel klappte an seiner schlaun, fischigen Nase. Es war weit und breit bekannt, daß er auf dem Viehmarkt so listig zu handeln verstand, daß er selbst die ältesten und verhärteten Hofkämmerer meinte. Er hatte einen dünnen, misstrauischen Mund und pflegte ansonst zu sagen: „Ich sag nicht so oder so, denn wenn ich so oder so sage, könnt einer sagen, ich hätte es oder so gesagt.“ Er wiegte den Kopf, verschlugen den Rattenkopf und sagte: „Das muß uns erst bewiesen werden, daß wir das Schönbier trinken müssen.“

„Zoll der Bierschreiber selber das Gefäß in sich hineinschütten!“ murmelte der Irrlinger. Und der Schmeier sagte: „Das Bier ist zu rauch, meine Zähne vertragen es nicht!“ Und der Lindenrainer ballte die Faust an die Ferne: „Friggenfel, daß dich der Schweif!“

„Auf keinen Fall dürfen wir das mal nachgeben“, befürchte sie der Bürgermeister. „Wir gehen alle sechs in die Kanzlei, und ich will dem Schreiber die Wahrheit pfeifen. Nachgegeben wird nicht!“

Am Freitag gaben sie sich auf den Weg zum Schloß. Der Wind säumte sanft durchs junge Korn, das Vieh graste im Gemüde der Wiesen, der Riedfink schrie. Und im Dorfe sang die Linde.

Herr Frigidian Friggenfel war von seiner Herrschaft für heute mit der schärfsten Vollmacht versehen worden. Umgeben von den handfesten Brautknechten, ein schwerfälliger Leib, den Speckhüter im Genick, Kettpolster über den winzigen Augen, weißblond die Brauen, weiß die Wimpern, lusterfarbene Sommerhosen über die Stirn und die hängenden Waden hingehängt, empfing er die sechs Bauern.

Der Dionys Schnepfel trat vor, die Hande fest in der Stirn, und hinter ihm der Rubenbauer, den Hut schief übers Ohr, und hinter dem wieder der Windmeißler, das Hütel weit hinten im Nacken.

Margarete Specht, Dr. phil. Rudolf Wassenberg, geben ihre Verlobung bekannt. Wuppertal-E. (Karl-Theodorstr. 53, Z. 1. Worringerstr. 49), Kellwig (Bahnhofstr. 15, Z. 1. bei der Wehm.), den 2. Mai 1942. Kein Empfang!

Ihre Vermählung zeigen an: Erich Richard Wilke, Spielleiter d. Sch., Loni Wilke geb. Schenk. Wuppertal-Ba. (Oberdörnen 93), Berlin (Z. 1. bei der Wehmacht), den 1. Mai 1942 — Trauung 14.30 Uhr Christuskirche zur Dörnerbrücke.

Stoll Karl — Ihre Kriegstraue geben bekannt: Günter Zellen, Z. 1. Wollenstr. 44, Anneliese Zellen geb. Beckmann. Wuppertal-Ba., Rudolf-Herzogstr. 12, 1. Mai 1942.

Horst Emil, 25. 4. 1942. — Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an: Josefina Kirchner geb. Sippel, Emil Kirchner, Z. 1. im Felde. Wuppertal-E. (Nevegersstr. 88, Z. 1. St. Josefs-Hospital), 18773

Stoll Karl — Peter, geb. am 28. 4. 1942. Die Geburt ihres zweiten Kindes, eines prächtigen Stammbalters, geben bekannt: Hella Leibguth geb. Terbrüggen, Dipl.-Ing. Werner Leibguth, Z. 1. Wehm. Wuppertal-E., Varresbeckerstr. 96, 58601

Klaus-Jürgen, geb. 28. 4. 1942. In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Stammbalters, an. Imrgard Rühl geb. Fieseler, Willi Rühl (Z. 1. Kriegsmar.), Wuppertal-Ba. (Z. 1. Privatklinik, Schubertstr. 4).

Ingrid, Martha. — Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen in dankbarer Freude an: Trude Altwien geb. Bierhaus; Kurt Altwien, Z. 1. bei der Wehm. Wuppertal-Ba., Ad.-Hillerstr. 375, Z. 1. Marienheim, privat, Elberfeld, den 29. 4. 1942. 2089a

Hurra! Unser Töchterchen Ingeborg ist da! In dankbarer Freude: Hanni Möller geb. Wiegand; Karl Möller. Wuppertal-Ba., Märkische Str. 70 (Z. 1. Privatklinik Schubertstr. 4), den 28. 4. 1942.

Für die vielen Ehrungen, Glückwünsche und die reichen Blumenspenden anlässlich unserer goldenen Hochzeit am 22. 4. sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. Wilhelm Schenkein und Frau. Wuppertal-Sonnab., Sonnabernerstr. 86.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und zahlreichen Blumenspenden zur goldenen Hochzeit herzlichsten Dank. Reinhold Louig und Frau. Wuppertal-Ba., Oststr. 21.

Genid. Bauernstief und trotzig dahinter die anderen drei. „Bohrrührer, ehrfamer und mannhafter Herr! Wir kommen bitweise. Ihr handelt gegen Brief und Siegel. Aber wir wollen das Bier nimmer leiden. Wir wollen unser Recht behaupten.“

Aber der Schreiber war schon in der Höhe. Die Brauen des poltrigen Mannes sträubten sich, er riß sich die Perücke vom Kopf und schlug damit auf den Dionys Schnepfel ein, daß der weiße Fuder davon kante. Seine Stimme schlug ins Fäusteln über. „Du Tati! An den Galgen soll man dich hängen! Was, ihr wollt euch strafbarlich unterfangen und unser Bier verschmähen? Ihr Höllestricke, ihr Liebknechte des Teufels, wartet, ich will euch es zeigen!“

Auf seinen Hinten fielen die Brautknechte über den Rubenbauer her und riemen ihn an eine Bank, das Stilleisch nach oben. Und einer holte mit einem Schensiemer aus.

„Bist du unser Bier faulen?“ fragte der Schreiber.

Besuch im Staats-Atelier Arno Brekers

Die jüngsten Werke des Künstlers — Breker-Ausstellung in Paris

Im Staats-Atelier Professor Arno Brekers hatte sich ein geladener Kreis Berliner Kultur- und Kunstfreunde versammelt. Der Leiter der Abteilung Kulturpresse der Presse-Abteilung der Reichsregierung, Ministerialrat Bode, dem dieser Atelier-Empfang zu danken ist, teilte mit, daß die deutsche Kunst von diesem Atelier aus alsbald verbündet und überzeugend über die Reichsgrenzen hinaus wirken sollte: wenn am 15. Mai in Paris die große Ausstellung von etwa 50 Werken Arno Brekers eröffnet und damit zum erstenmal eine Schau heutiger deutscher Plastik in Frankreich gezeigt werden wird, soll sein Werk als der Lebenswille Ausdruck der nationalsozialistischen Kampf- und Aufbauarbeit dastehen, von dem Europa die Kunstbestrebungen des neuen Deutschlands ableiten kann. — Professor Breker ergänzte diese Worte durch einige Hinweise über seinen Werdegang. Als er nach seinen Pariser Lehrjahren 1933 nach Deutschland zurückkehrte, habe sich seine Kunst zu neuen Zielen hin entwickelt, weil er dem Nationalsozialismus begegnet sei; in einer privaten Atmosphäre hätten seine Werke niemals entstehen können.

Durch die weiten Atelierräume, hinter denen der Blick in die grünen Wälder der Grunewaldsiedlung und den blauen Frühlingshimmel schweift, strömt das Licht in breiten Bändern und erfüllt den Raum mit blendender Helle. Da stehen, weiß vor den weißen Wänden, Brekers jüngste Werke, von denen manche auch in Paris zu sehen sein werden; die meisten sind für die Neugestaltung Berlins bestimmt. Da bäumen sich die vier „Schnecken“ Pferde“, deren doppelt

Der Angebundene kniff die Lippen zusammen und schweig.

„Nein!“ nahm für ihn der Schnepfel das Wort. „Eher verdrückt er.“

Der Frigidian Friggenfel freizog: „Fünftundzwanzig!“

Nach ihm kam der Windmeißler an den Tanz. Er hielt sich tapfer und zückte mit seinem Drehrlein.

„Bist du das Schönbier faulen oder nicht, du Trogbart?“ fragte der Schreiber.

Wieder sprach der Schnepfel für den Gezüchteten. „Eher läßt er sich vertieren!“

Und so fort bis zum letzten, dem Lindenrainer.

„Jetzt aber trifft es dich, du verfluchter Ratgeber, du Urheber aller Niedertracht!“ schrie der Frigidian den Schnepfel an. „Jetzt wirst du gefangen, daß die Augen schwitzen!“

Der Dionys sah eine Weile nachdenklich die Bank und das Kiemensetz daran an und den beiden Schensiemer in der Hand des Büttels, und er zupfte schwermütig an seiner fischigen Nase. Als aber die Knechte nach ihm langten, sagte er laut: „Langsam, langsam! Ich hab es mir überlegt.“

Und er schloß sich zu seinen Freunden, die kreuzfahrig geprügelt und mit schmerzhaft verjagten Gesichtern dahinstanden und sich das brennende Leder

lebensgroße Gestalten den Runden Platz in Berlin mit dem Rhythmus ihrer anspringenden Leiber erfüllen sollen; jene vier Adler, die sich mit ausbreiteten Schwingen zum Flügel erheben werden, sollen mit einer fähigen „Mannlichen Gestalt“ auf dem Königsplatz stehen. „Der Verwundete“ ist ein neues Werk Brekers: ein stehender Held, der das Haupt in die Rechte stützt, mit noch lampenähnlichen Mäusen zusammengekniffen ist.

Hier geht das Riesenmaß der Leiber hoch über Menschliches hinaus: die bekannten Reliefs „Amerikaner“ und „Rächer“, die im Atelier fünf Meter hoch sind, sollen, wenn sie mit 22 anderen ein Baumwerk an der Berliner Ost-West-Strasse schmücken, in doppelter Größe ausgearbeitet werden; die Reiter der Räumte bedingt ungemessene Entwürfe. „Aber“, so dem Bruderpaar „Bäcker“ und „Bager“ — und neuen Werken: ein charaktervoller Monumentalkopf Richard Wagners ist für Bayreuth bestimmt; eine edle Frauengestalt, die die Arme der Sonne entgegenstreckt, hat Breker „Cos“ genannt; ein Relief des Führers in „granem Granit“ ist eben vollendet, an einem Marmor „Die Aeneas“ wird noch gearbeitet.

Das Thema seiner Kunst, sagt Professor Breker, sei der vollkommene Mensch, dessen geistiger und körperlicher Körper auch alle Tugenden der Seele auszubilden vermag: hier redet die Kunst, durch keine Grenzen abgemitt, eine ganz eindeutige und einleuchtende Sprache, die überall verstanden werden kann.

lieben. „Nachbarn“, sagte er, „ich bin euer wohlmeinender Freund und will nicht, daß ihr unbeten handelt. Ich sehe ein, daß wir dem Zwang nimmer widerstehen können. Es ist einmal so, daß der Ober den Unter sieht. Und so rede ich euch dringlich zu, daß ihr euch fügt und euch nimmer gegen das obersteitliche Bier verweigert, sondern es willig und freudig trinkt, wie auch ich es fürder tun will.“

Da trauten sich die Bauern verdrückt ihr pelziges Haar, sie starrten ihren Häufsführer kläglich an und nickten.

Der Dionys Schnepfel sagte nun freundlich zu dem Bierschreiber: „Also ist der Handel für beide Teile vorteilhaft geschlossen. Und weiter haben wir da nichts mehr zu schaffen.“ Er sprach es und ging zur Tür hinaus.

„Du Galgenhals, du doppelter Schelm!“ schrie ihm der Bierschreiber nach. Er brach in ein unbändiges Lachen aus. Und plötzlich plumpste er unter den Tisch, und mitten im Gelächter traf ihn der Schlag.

Wieviel Verwandte Goethes gibt es?

In der Genealogischen Gesellschaft Frankfurt behandelte Dr. Rösch (Weßlar), der das zur Goethe-Genealogie vorliegende umfangreiche Material gründlich durchstudiert hat, die Frage: Wieviel Verwandte Goethes gibt es? Nach seinen Forschungen gibt es von Goethe keine direkten Abstammlinge mehr. Die Nachkommen seiner Schwester, die mit Johann Georg Schloffer verheiratet war, werden repräsentiert durch die Angehörigen der Familie Nicolobius. Diese — 43 sind nachgewiesen — sind die nächsten Blutsverwandten des Dichters. Die Nachkommen der Großeltern sind in größerer Zahl vorhanden, besonders von der Seite der Tante her, deren Mannesstamm erloschen ist. Auf die Tante geht auch die bekannte Familie Schuler zurück. Von Goethes Urgroßeltern Lindheimer stammt die noch heute verbreitete Familie Lindheimer ab. In den Goethe-Verwandten gehören die Nachkommen von Lucas Granach und des Marburger Antonius Drth. Wie die neueste Forschung ergeben hat, gehört auch die berühmte Schauspielerin Schröder-Devrient zu den Goethe-Verwandten.

Bierlinge

In Langerhede im belfischen Nied brachte die Frau des Arbeiters Fritz Kraft Bierlinge, zwei Buben und zwei Mädchen, zur Welt. Inzwischen ist eines der Kinder, die wie alle Bierlingsgeburt ziemlich schwächlich waren, gestorben. Die anderen drei sind gesund und munter. Bierlingsgeburt sind recht selten. Man rechnet in Deutschland auf 80 normale Geburten eine Bierlingsgeburt, auf 6400 Normalgeburten eine Bierlingsgeburt und erst auf 512 000 Geburten eine Bierlingsgeburt.

Ein Hühnerhabsicht tötete einen Storch

Daß der Hühnerhabsicht ein gefährlicher Feind des Storchs sein kann, beweist ein beobachteter Vorfall in der Nähe des Ortes Bierheim in Hessen. Dort verfolgte seit längerer Zeit ein Hühnerhabsicht einen Storch. Er umkreiste ihn dauernd und stieß plötzlich zu. Der Raubvogel brach dem Storch den Halswirbel und der Storch stürzte tot zu Boden.

Theater / Konzerte

Stadttheater Wuppertal.
Donnerstag, 28. April, 18.30—20.45
Miete C 1 (grüne Karte) u. freier V. K. RM. 0.85—4.55. Mozart-Abend: Les petits riens, Tanzspiel, und Apollo und Hyacinthus, Erstlingsoper. Freitag 1. Mai keine Vorst. Unsere Theaterkassen und das Mietbüro bleiben am 2. Mai geschl.

Thalia-Theater. 2. Woche: „Die Nacht in Venedig“ im Varietel. fröhliches Kunterbunt: 2 Spyras, Madeline Dinon, Berny. Kassenöffnung: Wochentags 12, Sonntags 11.40 Uhr. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! 288

Empfehlungen

Färber Rudolf Westkott in Band u. Strang, Appretur in elast. u. unelast. Bändern, W.-Barmen, Leonhardstr. 8-10a, Tel. 59802

Bettferd Relling, Oberbis 8 Pld. RM. 2.—, Kissen RM. 1.—, Betten-Türk. Wuppertal-E. Linsenstr. 2, Ecke Grünstr., T. 23202

„Greif“! Die gute Handreinigungspaste, Rif 07/151. Alfred Greif, B. Heckinghauserstr. 75, Tel. 52845

Profleisen, kalt- und warme- wasser, in schwarz u. blanker Ausführung, kurzfristig lieferbar. Otto Bremelker, Wuppertal-Ronsdorf, Echostr. 54, Tel. W 7376, 182

Ankauf von Gold u. Silber v. bek. Juwelier und Uhrmacher Karl Bernau, Straße der Alten Garde Nr. 23, Goldankauf Nr. 4640, Telefon 52600

2 neu möbl. Doppelschlafzimmer mit Fließwasser und anstoßender Wohnküche sind sofort zusammen oder einzeln zu verm. bei Emma Dietrich, Bad Albing, Oberbayern, Wldstr. 2516, 181

Radio-Werks. Straße der Alten Garde 77. Aeltestes Fachgeschäft am Platze. — Radio Reparaturen u. Antennenbau. Tel. 5 96 29. 345b

„Aweba“ Möbelpflege, A. Woeller, Rudolfstr. 140a, Tel. 57632. 346b

Autodienst

Wer nimmt Klubsessel mit von Barmen nach Remscheid? Telefon 460 28 Remscheid

Wer bringt mit von Ruppert nach Barmen 50 Zementpfeiler und „Platten“ Eugen Rinder, Soan, Ruppertstr. Nr. 74. 4383

Wer bringt Küchenschrank von Ruppert nach Köln. Securitas, Bremer Allgemeine Verleumdungstr. 6, Zumbach 15-17

Wer bringt aus Hagen-Hasse mindestens mehrere 100 Kilogramm kleine Güstliche mit? C. Stumbar, 23. Rohrwinkel, Telefon 300 41. 658

Heirats-Gesuche

Unabh. Frau, betätigt, Anf. 50, sucht auf diesem Wege einen Neben, drist Kameraden, im Alter von 50 bis 60 J., dem ich hater treu- forschende Gattin sein möchte. Nur Eitel, t. in Frage. Diskret. Ehrenhafte. Briefe R 3249 Glt. Ba. Biete reitwill. Babauy. Gr. 44, f. Tam-Nachdem od. Uebergarbten. Ang. R 3320 an Glt. Bm. 7

Wwe., 53 Jahre alt, farb., möchte mit aufrichtigem eckig. Ser. in Eitel. Eitel. in Frage. Briefwechsel treten. Dr. E 8226 Glt.

Deutsche Bau- und Bodenbank

Aktiengesellschaft
Berlin W 8, Taubenstr. 48-49

Unser Geschäftsbericht 1941 ist erschienen und wird auf Wunsch zugestellt.

Zweigniederlassungen und Vertretungen in allen Gebieten Großdeutschlands

1882 1. Mai 1942

Baugeschäft Carl Neveling

Wuppertal-Elberfeld
Haraldstraße 9
Fernruf Nr. 336 26

ZOO WUPPERTAL

Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes
Sonntag, den 2. Mai 1942:
Großes Konzert
Es spielt d. Musikorps der Schutzpolizei Leit. Obermusikl. d. Schützpol. Neester 1176 Eintrittspreise: Kinder 30 Bpt. Erwachsene 60 Bpt. Kleider 20 Bpt. Wehrmachtsangeh. b. z. Feldweb. 20 Bpt.
Herrliche Blumenpracht

